

Sterbende ehrenamtlich begleiten – Der Malteser Hospiz- und Palliativberatungsdienst Berlin

1996 nahm der Hospizdienst der Malteser im Südosten Berlins seine Arbeit auf. In den ersten Jahren galt es, Kontakte zu Pflegediensten, Pflegeeinrichtungen und anderen Hospizdiensten zu knüpfen und die Schulung der Ehrenamtlichen Schritt für Schritt auszubauen. Nach zwölf Jahren hat sich der Dienst zu einer tragenden Säule im Bereich des sozialen Ehrenamts beim Malteser Hilfsdienst Berlin entwickelt: rund hundert ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begleiten heute ambulant sterbende Menschen und deren Angehörige.

Zu den Besonderheiten des Dienstes zählt die russischsprachige Sterbebegleitung und Trauerarbeit ebenso wie der im September gestartete ambulante Kinder- und Jugendhospizdienst, der berlinweit in Anspruch genommen werden kann. Für die vielfältigen Angebote sind derzeit vier hauptamtliche Koordinatorinnen beim Malteser Hospiz- und Palliativberatungsdienst unter der Leitung von Kerstin Kurzke (Dipl.-Sozialpädagogin) angestellt. Die Hauptamtlichen haben verschiedene Tätigkeitsschwerpunkte: Tamara Maier (Pflegefachkraft, Palliative Care) betreut neben der „klassischen“ Hospizarbeit auch die russischsprachigen Angebote, Regina Ehm (Dipl.-Sozialpädagogin) ist Ansprechpartnerin für Trauerarbeit, Antje Rüger (Dipl.-Sozialpädagogin und Mediatorin) ist zuständig für die Kinder- und Jugendhospizarbeit.

Angebote und Projekte

Alle vom Malteser Hospiz- und Palliativberatungsdienst angebotenen Dienstleistungen sind für Betroffene, deren Familien und für Interessierte kostenlos. Der Dienst finanziert sich zwar aus einem Personalkostenzuschuss, der über die Krankenkassen erfolgt (§39a SGB V), er ist jedoch zusätzlich auf Spenden und auf meist befristete Fördersummen von Stiftungen angewiesen. Es gibt keine andere Möglichkeit, weitere Personal- und Betriebskosten sowie die Trauerbegleitungsangebote zu finanzieren.

Im Aufbau des ambulanten Hospiz- und Palliativangebotes haben sich vielfältige enge Kooperationen ergeben: besonders hervorzuheben sind die Zusammenarbeit mit den Palliativärzten von „Home Care“ und dem Palliativpflegedienst „Helle Mitte“. Im

Osten Berlins wurde so ein gut funktionierendes Netzwerk geschaffen, was sich in die Arbeit der Landesarbeitsgemeinschaft Hospiz Berlin einfügt und diese ergänzt.

Die individuelle Sterbebegleitung durch Ehrenamtliche steht im Zentrum der Arbeit des Malteser Hospiz- und Palliativberatungsdienstes. Im Rahmen einer Begleitung verbringen die Helfer in der Regel drei bis vier Stunden pro Woche bei den Sterbenden. Sie schenken den Begleiteten ihre ganze Aufmerksamkeit oder sorgen durch ihre Anwesenheit für Ablenkung. Ob in der gemeinsamen Zeit Fotos angesehen werden, Kaffee getrunken wird oder „nur“ am Bett gewacht und eine Hand gehalten wird – jede Begleitung wird individuell auf die persönlichen Bedürfnisse der kranken Person abgestimmt. Die Ehrenamtlichen entlasten während ihrer Anwesenheit oft auch die pflegenden Angehörigen, die in der Zeit das Haus verlassen können oder die Stunden für sich nutzen. Die Familienmitglieder oder Freunde suchen oftmals auch von sich aus das Gespräch mit dem im Laufe der Zeit immer vertrauter werdenden Ehrenamtlichen.

Neben der individuellen Einzelbegleitung leisten die ehrenamtlichen Mitarbeiter oftmals kurzfristig Sitz- und Nachtwachen. Wenn die Anfrage dazu aus einer Klinik oder über einen ambulanten Pflegedienst kommt, versuchen die Koordinatorinnen in kürzester Zeit, die Hospizbegleiter zu erreichen – telefonisch, via SMS oder per E-Mail – und erstellen aus den Rückmeldungen der Ehrenamtlichen einen Einsatzplan, mit dem so viele Tag- und Nachtstunden wie möglich abgedeckt werden. Dieses Angebot ist nicht selbstverständlich für die ambulante Hospizarbeit – nur wenige Dienste bieten eine solche Form der Unterstützung. Die Erfahrung hat gezeigt, dass ein Begleiter, der nachts an seiner Seite ist, dem sterbenden Menschen ein hohes Maß an Sicherheit und Ruhe bringt. Zudem hat dieses Angebot die Zusammenarbeit mit den Krankenhäusern und Pflegediensten maßgeblich gefördert und für ein hohes Ansehen der ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer beim Klinik- und Pflegedienstpersonal gesorgt.

Neben der Sterbebegleitung ist die Trauerarbeit wesentlicher Bestandteil des Angebots. Betroffene können den erlittenen Verlust eines Angehörigen oder Freundes in individuellen Trauergesprächen oder im Rahmen eines regelmäßig stattfindenden Trauercafés aufarbeiten. Einmal im Monat wird Trauernden in dieser offenen Gruppe die Möglichkeit geboten, in entspannter Atmosphäre und unter professioneller Moderation über ihre Gefühle zu reden. Zudem bietet der Malteser Hospiz- und Palliativberatungsdienst derzeit zweimal im Jahr die Teilnahme an festen Trauergruppen an. Acht mal treffen sich trauernde Angehörige und Freunde, um den erlebten Verlust systematisch zu bearbeiten. Das Angebot eines Trauercafés wird berlinweit auch in russischer Sprache angeboten.

Auch auf dem Gebiet der Trauerarbeit haben die Koordinatorinnen des Malteser Hospizdienstes im Laufe der Jahre wertvolle Erfahrungen gesammelt, die es Ihnen ermöglichen, ihr Angebot gezielt zu verbessern. So hat es sich als hilfreich erwiesen, Trauernde in Gruppen zusammen zu bringen, die einen ähnlichen Verlust erlitten haben. Verwaiste Eltern sprechen über den Tod ihres Kindes lieber mit Menschen, die das gleiche Schicksal teilen, als mit verwitweten Männern oder Frauen. Der Ausbau der Trauerangebote wird auch zukünftig einen Schwerpunkt der Arbeit des Malteser Hospiz- und Palliativberatungsdienstes darstellen.

Ausbildung der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Alle ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer des Malteser Hospiz- und Palliativberatungsdienstes werden vor ihrer ersten Begleitung umfangreich geschult. Während ihrer Tätigkeit erhalten sie regelmäßige Fortbildungen und Supervision. Das Kurskonzept „Sterbende begleiten lernen – Das Celler Modell zur Vorbereitung Ehrenamtlicher in der Sterbebegleitung“ bildet die Grundlage der Ausbildung. Im Rahmen dieses in seinen Schritten aufeinander aufbauenden Kurses werden Gruppen von 12 bis 16 Personen von einem gleichbleibenden Leitungsteam über den Zeitraum eines Jahres auf ihre Aufgabe vorbereitet.

Das „Celler Modell“ wurde ursprünglich vom Gemeindeglied der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands auf der Grundlage des christlichen Weltbildes erarbeitet. Seit 1996 wird es in Kooperation zwischen Gemeindeglied und dem Referat Hospizarbeit der Malteser ständig weiterentwickelt und findet inzwischen in vielen Hospizinitiativen Anwendung und breite Anerkennung.

Ziel des Konzepts ist neben der Aneignung fachlicher Kompetenzen und praktischer Fertigkeiten die intensive Auseinandersetzung mit der eigenen Endlichkeit. Während Themen wie „Die Hospizidee“, „Sterbephasen“, „Aktives Zuhören“, „Trauerprozesse“ und „Vorstellungen unterschiedlicher Religionen vom Sterben“ inhaltliche Elemente des Kurses darstellen, sind die kontinuierliche Selbstreflexion der Teilnehmer sowie die Entwicklung der Gruppe zu einer tragfähigen Gemeinschaft wesentliche Bestandteile der Schulungsarbeit.

Im Rahmen einer sechsmonatigen „Praktikumsphase“ besuchen die Ehrenamtlichen einmal pro Woche eine alte, kranke oder pflegebedürftige Person und erhalten in begleitenden Fortbildungen Einblick in Grundlagen der Schmerztherapie und Palliativpflege. Neben der Reflexion und Diskussion der ersten eigenen Praxiserfahrungen werden Themen wie „Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht“, „Soziale Absicherung“ und „Trauer“ erarbeitet. Die Auseinandersetzung mit der eigenen Rolle als Begleiter stellt das zentrale Element des Vertiefungskurses dar, in dessen Verlauf das theoretische Wissen mit den praktischen Erfahrungen der Praktikumsphase verbunden wird. Im Anschluss an den Vorbereitungskurs werden auf Grundlage eines Ent-

scheidungsgespräches zwischen den Teilnehmern und den Kursleitern Vereinbarungen für die Arbeit beim Malteser Hospiz- und Palliativberatungsdienst getroffen. Dass sich einzelne Ehrenamtliche bereits während des Kurses gegen eine weitere Mitarbeit entscheiden, kommt aus unterschiedlichen Gründen immer wieder vor. Das Konzept sieht diese Möglichkeit aber auch ausdrücklich vor.

Mit Beginn ihrer Tätigkeit als Hospizbegleiter treffen sich die Ehrenamtlichen monatlich zur regelmäßigen Supervision in ihrer vertrauten Kursgruppe. Ziel ist die Reflexion der oft intensiven Begleitungsarbeit. Zudem stehen ihnen die Koordinatorinnen des Malteser Hospiz- und Begleitungsdienstes über Rufbereitschaft rund um die Uhr zur Verfügung, sollten sich während einer Begleitung Schwierigkeiten oder Gesprächsbedarf ergeben.

Aufbau der Kinder- und Jugendhospizarbeit

Mit dem Aufbau ihres Kinder- und Jugendhospizdienstes reagieren die Malteser in Berlin auf die wachsende Nachfrage im Bereich qualifizierter Kinder- und Jugendhospizarbeit. Angeregt durch den Kinderkrankenpflegedienst „Helle Mitte“ haben sich die Malteser Ende 2007 entschieden, ihr Begleitungsangebot auf die Gruppe lebenslimitiert erkrankter Kinder und Jugendlicher auszuweiten.

In einem sechsmonatigen Kurs wird derzeit eine erste Gruppe von Ehrenamtlichen für den Kinder- und Jugendhospizdienst ausgebildet. Auf der Grundlage des Celler Modells „Sterbende begleiten lernen“, das in modifizierter Form nun speziell auf die Anforderungen der Kinder- und Jugendhospizarbeit ausgerichtet ist, bereiten sich elf Frauen und Männer im Alter zwischen 23 und 70 Jahren auf ihre Aufgaben in betroffenen Familien vor. Die Erfahrungen der bereits bestehenden Kinder- und Jugendhospizdienste der Malteser auf Bundesgebiet sind zu diesem Zweck erstmals zusammengefasst und verschriftlicht worden und stellen für die Berliner Gruppe einen wesentlichen Bestandteil der aktuellen Kursarbeit dar. Neben der Auseinandersetzung mit Sterbe- und Trauerphasen, sowie der ständigen Reflexion der eigenen Rolle während einer Begleitung stehen hier die kindliche Entwicklung, der Umgang mit kranken und behinderten Kindern sowie die Beschäftigung mit dem „System Familie“ im Fokus. Ziel der Malteser ist es, nach Abschluss des Kurses auch für die Kinder- und Jugendhospizarbeit einen praxiserprobten Leitfaden zur Ausbildung ehrenamtlicher Mitarbeiter herausgeben zu können.

Der Kinderhospizdienst hat erst Anfang September 2008 seine Arbeit aufgenommen und betreut bereits jetzt drei Familien mit schwerkranken Kindern. Aufgrund der großen Nachfrage werden die Malteser im Februar 2009 mit der Ausbildung neuer ehrenamtlicher Mitarbeiter beginnen.

In der Praxis entlasten die ehrenamtlichen Helfer Familien mit sterbenskranken Kindern im täglichen Leben, indem sie Geschwister betreuen, Gesprächspartner für die Familien sind oder bei Behördengängen und Arztbesuchen begleiten. Im Gegensatz zur „klassischen“ Hospizarbeit, in deren Rahmen eine Begleitung meist einige Monate umfasst und ausschließlich den letzten Lebensabschnitt des Sterbenden betrifft, kann die Begleitung eines lebenslimitiert erkrankten Kindes oftmals Jahre dauern. Eltern erfahren von einer lebensbedrohlichen Krankheit ihres Kindes heute teilweise sehr früh, gegebenenfalls schon im Säuglingsalter. Wenn sie sich in dieser Situation hilfesuchend an den Malteser Hospiz- und Palliativberatungsdienst wenden, haben sie die Tragweite der gestellten Diagnose meist noch nicht realisiert und sind zunächst auf der Suche nach Unterstützung im Alltag. Auch für den Bereich der Kinder- und Jugendhospizarbeit gilt es, jede Begleitung auf Basis der Bedürfnisse der Familien zu gestalten. In Abhängigkeit von den individuellen Wünschen des Kindes oder des Jugendlichen sowie seiner Familie und stets mit Blick auf die Persönlichkeit und die Grenzen des ehrenamtlichen Begleiters kann so das vielleicht schwierigste Stück eines Lebensweges erträglicher werden.

Kerstin Kurzke, Leiterin des Malteser Hospiz- und Palliativberatungsdienst wird am 04. November 2008 mit dem Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet.

In diesem Text fehlen die Beschreibung einzelner Begleitungen ebenso wie die Erfahrungsberichte der ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer. Auch auf die sehr persönlichen Motivationen für dieses besondere Ehrenamt wurde nicht eingegangen. Von der Dankbarkeit der Familien und den intensiven Erlebnissen während einer Begleitung berichten nur unsere Ehrenamtlichen wirklich authentisch.

Kristin Erven-Hoppe ist Mitarbeiterin der Abteilung Kommunikation und Social Marketing beim Malteser Hilfsdienst Berlin. Den Schwerpunkt ihrer Tätigkeit bildet die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit für die Dienste der Malteser Berlin im Bereich des Sozialen Ehrenamts.

Kontakt: *kristin.erven-hoppe@maltanet.de*

presse@malteser-berlin.de